

## YBBSTALER KOHLENBERGBAU, JAHR DER EINSTELLUNG

Von Rudolf Malyjurek

Das Kriegsende 1918 hinterließ Rumpfösterreich einen ungedeckt hohen Kohlenbedarf. Für die Ybbstaler Steinkohlenvorkommen gab das Jahr 1919 das Signal zu umfangreicher Inbetriebnahme. (1,12) Der Betrachtung des Zeitausschnittes 1921 - 1948 im vorgegebenen Rahmen muß für den Einblick in die Besonderheiten der Verlaufsursachen die Ausgangslage gestreift werden.

Die Firma Mosco de Majo besaß im Einzugsgebiet der Ybbs eigene, durch kostspielige Abmachungen schließlich fast alle Vorkommen in einer Hand. (1,4) Bergverwalter Josef Haberfelner, Lunz am See, gab 1864 erstmalig seine (5) Erforschung des Lunzer Schichtenpaketes bekannt und bekämpfte das laienhafte Schürfen, das die Vorkommen in Verruf brachte. (2) De Majos Führungsstab wertete jene Ergebnisse berg- und kaufmännisch aus.

Jede Legende birgt einen wahren Kern. Der Schauflerbauer führte Großauer Kohle mit seinem blinden Pferd. Einst, zur Tränkzeit beim Heiligbrünnl "In der Letten", im Raum Soos, bespöttelte Schaufler die Wunderkraft des Quells. Seither führte das sehende Roß den blinden Schaufler, bis ein Wassereinbruch in der Grube das Kohlenführen beendete. (7,3) So erhält sich örtlich das Wissen um die Ybbstaler Kohlen an sich und um das schon in frühesten Zeiten verteuernde Pferdefuhrwerk. (11) Es war der Alptraum aller Gewerken, auch in der Großbau (1858) wie in Hinterholz (1880). (3,4)

Erst die Ybbstalbahn 1899 wertete die Vorkommen wieder auf. Die "Jaxischen Erben" in Hinterholz bemühten sich 1901 - 1914, von Ederlehen aus in einem Stollen die Kohle zur Verladung unmittelbar in Bahnwaggons zu bringen. Zu hohe Gesamtkosten reichten nur bis zur Länge 341 m. (6,8)

Nun pachtete die Gemeinde Wien im Juli 1919 de Majos Bergbaubesitz und führte ihn unter dem Namen "Aktiengesellschaft zum Betriebe der Ybbstaler Steinkohlenwerke de Majo". Wien besaß alte Erfahrungen u. a. aus Tradigist. (5,1) Der kaufmännische Direktor Beron in Wien übernahm damit auch das de Majo gehörige und als Zentrale dienende Haus Nr. 15 am Hohen Markt in Waidhofen an der Ybbs, einstmals das Hotel "Zum goldenen Reichsapfel". (7) Zum Stichtage 1. 1. 1921 beherbergte es die Bergwerksdirektion mit dem Bergingenieur Heinrich Lares und die Schreibstuben. (V)

Der Bergingenieur Rudolf Heller erhielt die Betriebsleitung des Lunzer Revieres mit 2 Lunzer Grubenfeldern, Kogelsbach sowie Hollenstein mit dem Königsberg. Die im Schadensteinerhaus in Lunz untergebrachte Betriebsleitung benötigte zahlreiche technische und Schreibstubenmitarbeiter - wie in Waidhofen. (V,K)

Die Waidhofner Bergdirektion mit 3 Bergingenieuren, 3 Obersteigern, 1 Maschineningenieur und 1 Markscheider untersuchte die Bergbaue anhand alter Grubenkarten des Revierbergamtes St. Pölten (Dr. Seefeldner). Ausgenommen die ohnedies un-auffindbaren zahllosen Einbaue, kam es zu folgender Auslese:

Eine beauftragte Baufirma, bei Mitbeschäftigung von de Majo-Bergleuten, treibt den Ederlehner Stollen weiter. Beim Hinterholzer Barbarastollen teufte man - befahren vom Verfasser - ein flaches Gegenort ab als künftigen Wetter- und Fluchtweg. (V,3)

Die Großbau mit ihrem am Herminenschacht(3) überlaufenden Grundwasser, (11) die Königsberggrubenmaße der Moosau sowie der de Majo-Eigenbetrieb Hollenstein mußten wegen zu hoher Fuhrkosten ebenfalls zurückstehen. (4,V) Mit der Einstellung Hollenstein 1920 übersiedelten die Angestellten in die Waidhofner Zentrale. (K)

Dagegen entwickelte sich in Kogelsbach mit vorzüglicher Kohle südlich der Camillastollen (4) und nördlich der Elisenstollen. 1921 erfolgte die Freifahrung des Camillastollens durch den Verfasser. Wegen der Druckleitung Göstling - Opponitz zum Wasserkraftwerk wurde der Camillastollen zum Schutzgebiet, deshalb vor Dezember 1924 eingestellt. Der seit 1918 - einstmals einen Grubenbrand erlittene - und 1923 noch betriebene Elisenstollen mit seiner wechselhaften Kohlegüte kam bald danach zum Stillstand. (V,1,4)

Das südlichste Lunzer Kohlenstreichen, den steilstehenden Seezug sowie das nördlichste (V) Streichen Pfaffenschlag wurden nicht aufgenommen.

Immer und jetzt wiederbetrieben waren der ab Holzapfel SW streichende, nach N abfallende Pramelreiter - und jener in Lunz nach S verflächende Pöllenreiterzug. (5) 1921 wurde des Pramelreiterzuges Kohlenanfall mit Bremsberg und Aufzug in Holzapfel bahnverladen. Der Pöllenreiter Flügel förderte über der Bahnstation Lunz über einen Bremsberg - die Straße überquerend - in den Bahnwaggon. (V,K)

Der Ederlehenstollen hat 1924 bei etwa 1.300 m Länge ein bis 4 m starkes Hinterholzer Flöz angefahren. 150 q Kohle durchschnittstäglich rollten auf Grubengleis mit Pferdezug zur Bahnverladung vor dem Mundloch. (1,V) Heute wird die Ederlehner Wohnsiedlung - teils ehemalige Betriebsgebäude - mit Stollenwasser versorgt. (V)

Alle Vorkehrungen waren nur auf reichen Ertrag ausgerichtet. Nach erfolgter Einrichtung wird der aufgeblähte Verwaltungskörper durchgreifend verkleinert. Ende 1922 übersiedelte die gesamte Betriebsdirektion Waidhofen in die erweiterte Betriebsleitung nach Lunz, de Majo verkaufte das Haus Nr. 15 am Hohen Markt. Direktor Lares wechselte anfangs 1923 nach Hüttenberg. (V,K) Da auch der Betriebsleiter Heller zu dieser Zeit sowie die Bergingenieure - einschließlich dem Verfasser - abgingen, übernahm der neubestellte Bergingenieur Veith in Lunz sowohl

